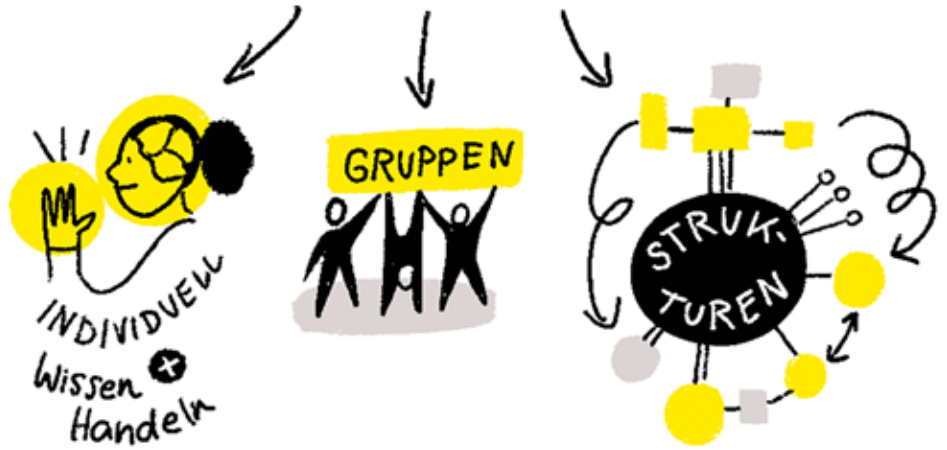


## 3 Ebenen der DEMOKRATIEFÖRDERUNG



Deutsches  
Jugendinstitut

Handreichung für die Fachpraxis

Herausgegeben von Elisa Walter und Katrin Ehnert

# Demokratieförderung

Begriffsverständnis und Schwerpunkte in der Praxis der  
Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung

Handreichung zum 1. Schwerpunktbericht der wissenschaftlichen  
Begleitung der Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung

## **Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis**

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 50 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Träger des 1963 gegründeten Instituts ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Verbänden und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält das DJI im Rahmen von Projektförderungen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Aktuell arbeiten und forschen 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon rund 280 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) an den beiden Standorten München und Halle (Saale).

# Impressum

© 2022 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut  
Nockherstraße 2  
81541 München

Deutsches Jugendinstitut  
Außenstelle Halle  
Franckeplatz 1, Haus 12/13  
06110 Halle

**Satz/Layout:** graphodata GmbH

**Datum der Veröffentlichung:** Juli 2022

**ISBN:** 978-3-86379-431-6

**Ansprechpartner:**

Dr. Björn Milbradt

**Telefon** +49 89 62306-37

**E-Mail** milbradt@dji.de

**Quellennachweise:**

Cover: Eva Feuchter

Seite 6: nutawut/AdobeStock

Seite 8: Eigene Darstellung der wB

Seite 11: alotofpeople/AdobeStock

Seite 14: New Africa/AdobeStock

Seite 17: Syda Production/AdobeStock

Seite 19: DOC RABE Media/AdobeStock

# Inhalt

Einleitung		5
1	Überblick über das Handlungsfeld Demokratieförderung	6
2	Was versteht die wissenschaftliche Begleitung unter Demokratieförderung?	8
3	Was verstehen die Modellprojekte unter Demokratieförderung?	11
4	Ein Blick in das Themenfeld „Demokratieförderung im Kindesalter“	13
5	Ein Blick in das Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter“	16
6	Ausblick	19
Literaturverzeichnis		22

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar.  
Für inhaltliche Aussagen trägt das veröffentlichende Institut die Verantwortung.

# Einleitung

Im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ ist Demokratieförderung Ziel und Auftrag gleichermaßen. Allerdings ist Demokratieförderung bisher ein unpräziser Begriff. Er wird in Forschung und Praxis vielseitig verwendet, teils auch stark kritisiert (bspw. Sturzenhecker/Wohnig 2019, S. 15; Widmaier 2018). Eine ausführliche theoretische Auseinandersetzung und empirische Betrachtung fehlt bislang. In bildungs- und sozialpolitischen Bereichen wird er oft gleichgesetzt mit Bezeichnungen wie Demokratiebildung, Demokratieerziehung, Demokratiepädagogik oder politischer Bildung – oder aber explizit davon abgegrenzt. Gleichzeitig dient er als Containerbegriff, der vielen Ansätzen ein Dach gibt.

Die Bundesregierung und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) weisen den Begriff sowohl als Handlungsstrategie als auch tragende Säule der eigenen Förderpolitik aus und prägen die inhaltliche Ausgestaltung stark mit. Das BMFSFJ gibt in den Fördergrundsätzen für die Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung (BMFSFJ 2020a) des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ einen gestaltbaren Rahmen vor, die konkrete Form der Durchführung bleibt nach Konzeptprüfung und Förderzusage den geförderten Trägern überlassen. In diesem Sinne ist Demokratieförderung zunächst ein politisches Programm und weniger ein aus pädagogischer, bildnerischer oder beratender Praxis heraus gewachsenes Handlungskonzept. Von Praxisakteur:innen wird der Begriff bislang selten aufgegriffen.

Unbenommen dessen erfordert die Arbeit im konkreten Handlungsfeld und dessen wissenschaftliche Begleitung eine begriffliche Konkretisierung. Ergo braucht es eine Verständigung dazu, welche pädagogischen, bildnerischen, beratenden Handlungskonzepte von den verschiedenen Akteur:innen als demokratiefördernd verstanden werden.

Mit dieser Handreichung stellen wir – die wissenschaftliche Begleitung von Modellprojekten des Handlungsfelds Demokratieförderung im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ – im ersten Teil unser Verständnis von Demokratieförderung zu Beginn der zweiten Förderphase vor, mit dem Ziel, diese Konzeption während der Programmlaufzeit (2020 bis 2024) zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Der zweite Teil konsolidiert die Verständnisse von Demokratieförderung des Handlungsfeldes, die im ersten Förderjahr durch uns zusammengetragen wurden.<sup>1</sup>

Diese Handreichung richtet sich in erster Linie an die Fachpraxis.

<sup>1</sup> Die folgenden Ausführungen basieren auf Erhebungen (leitfadengestützte Telefoninterviews und quantitative Onlinebefragung mit Modellprojektmitarbeitenden) und deren Auswertungen (sowie quantitative und qualitative Dokumentenanalysen) der wissenschaftlichen Begleitung im Jahr 2020. Im Folgenden werden zentrale Befunde daraus zusammenfassend dargestellt. Für detailliertere Befunde lesen Sie bitte den ausführlichen Schwerpunktbericht der wissenschaftlichen Begleitung: Handlungsfeld und Handlungslogiken (Ehnert u.a. 2021).

# 1.

## Überblick über das Handlungsfeld Demokratieförderung<sup>2</sup>

Im 2020 neu geschaffenen Handlungsfeld Demokratieförderung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ werden 30 (seit 2021 34) Modellprojekte in jeweils zwei Themenfeldern („Demokratieförderung im Kindesalter“: acht Modellprojekte, „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter“: 22 Modellprojekte) gefördert, deren Maßnahmen gezielt „Demokratie fördern“ und „zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie“ steigern sollen (BMFSFJ 2020a).<sup>3</sup>



<sup>2</sup> Die hier dargestellten Ergebnisse basieren auf Daten der quantitativen Onlinebefragung mit Modellprojektmitarbeitenden sowie auf quantitativen und qualitativen Dokumentenanalysen der Interessensbekundungen der Modellprojekte. Eine ausführlichere Darstellung finden Sie im Kapitel 4 des Schwerpunktberichts (Ehnert u.a. 2021, S. 26ff.).

<sup>3</sup> Im Herbst 2021 sind vier weitere Modellprojekte in die Förderung des Handlungsfeldes aufgenommen worden, je zwei pro Themenfeld.

Die geförderten Projektträger sind breit und teils divers aufgestellt. Charakteristisch für das Handlungsfeld sind eher etablierte, (vor-)erfahrene Träger. Vorrangig gefördert werden eingetragene Vereine bzw. mittelgroße bis große und mehrheitsgesellschaftliche Trägerorganisationen, die überwiegend an die Kinder- und Jugendhilfe angebinden sind. Im Handlungsfeld sind Neue Deutsche Organisationen (NDO)/(Migranten-)Selbstorganisationen ((M)SO) bisher unterrepräsentiert. Auch unter den in den Konzepten der Modellprojekte angeführten potenziellen Kooperationspartner:innen und Zielinstitutionen finden sich NDO bzw. (M)SO nur vereinzelt wieder.

**Empfehlung:** Da Demokratieförderung aus unserer Sicht eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, wäre ein höherer Anteil an geförderten NDO, (M)SO und anderen Betroffenen selbstorganisationen im Bereich Demokratieförderung wichtig und wünschenswert. Für die geförderten Modellprojekte empfiehlt sich außerdem, bei der Zielgruppenerreichung Diversität und Inklusion im Auge zu behalten sowie bei der Auswahl von Kooperationspartner:innen darauf zu achten, NDO, (M)SO und andere (Selbst-)Organisationen, die die Interessen von Diskriminierungsbetroffenen vertreten, selbstverständlich mit einzubeziehen.

In der Regel adressieren die einzelnen Modellprojekte im Handlungsfeld mehrere Zielgruppen. Dabei überwiegt im Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter“ die Arbeit mit Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren und jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 27 Jahren. Kinder von drei bis zwölf Jahren werden in beiden Themenfeldern adressiert, sowohl direkt als auch mittelbar über Erwachsene. Innerhalb der Zielgruppe erwachsener sozialisationsunterstützender Akteur:innen dominiert im Handlungsfeld die Arbeit mit pädagogischen Fachkräften, insbesondere im Themenfeld „Demokratieförderung im Kindesalter“. Hinzu kommen Eltern, Erziehungsberechtigte und Familienmitglieder sowie sonstige sozialisationsunterstützende Akteur:innen, z.B. im Sozialraum.

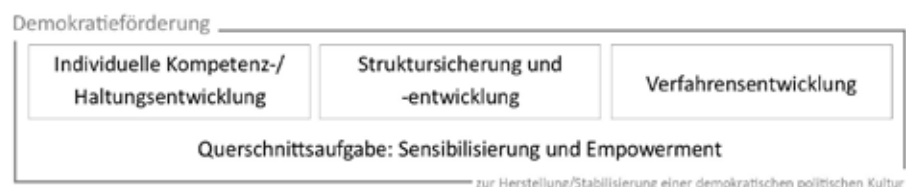
# 2.

## Was versteht die wissenschaftliche Begleitung unter Demokratieförderung?<sup>4</sup>

Dem Begriff Demokratieförderung fehlt bislang eine ausführliche theoretische Auseinandersetzung sowie empirische Betrachtung. Wir arbeiten vorerst mit einem integrativen Verständnis von Demokratieförderung. Es fußt auf Gerhard Himmelmanns Begriff der Demokratiebildung (2007), auf dem der Bundesregierung im Strategiepapier zur Extremismusprävention und Demokratieförderung (BMFSFJ/BMI 2016, S. 11) sowie auf der Begriffsbestimmung der Kolleg:innen der wissenschaftlichen Begleitung der Modellprojekte aus der ersten Förderphase von „Demokratie leben!“ (Greuel u.a. 2015, S. 39f.). Wir verstehen daher unter Demokratieförderung:

► den Verbund aus Angeboten, Maßnahmen, Strukturen und Verfahren, die zum Erhalt und zur Entwicklung einer demokratischen politischen Kultur auf Grundlage der Grund- und Menschenrechte beitragen. Sie umfasst folgende drei miteinander verschränkte Bereiche:

- Demokratieförderung als **individuelle Kompetenz- und Haltungsentwicklung**,
- Demokratieförderung als **Verfahrensentwicklung**,
- Demokratieförderung als **Struktursicherung und -entwicklung**.



<sup>4</sup> Dieses Kapitel ist in ganz ähnlicher Darstellung bereits im Schwerpunktbericht, Kapitel 3.2, erschienen (Ehnert u.a. 2021, S. 21f.).



Als **individuelle Kompetenz- und Haltungsentwicklung** zielt sie auf die Bildung mündiger, urteils- und handlungskompetenter Individuen. Hier geht es um:

- Teilhabestärkung durch individuelle Bildungsprozesse, die bspw. Grundkenntnisse über die Institutionen und Arbeitsweisen des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, Kenntnisse über Grund- und Menschenrechte (z.B. explizit die Kinderrechte) sowie über demokratische Werte und Prinzipien vermitteln.
- Unterstützungsprozesse in der Entwicklung und Ausübung individueller handlungspraktischer Kompetenzen, die bspw. das Einfordern und Anwenden der (Kinder-)Rechte als auch die Ausbildung von Urteils-, Kritik- und Widerspruchsfähigkeit betreffen.

Als **Verfahrensentwicklung** zielt Demokratieförderung darauf ab, partizipative und inklusive Verfahren der Beteiligung und der Konfliktbewältigung zu entwickeln.

- Diese sollen verschiedene gesellschaftliche Gruppen befähigen, ihre Rechte einzufordern, mit ihren Perspektiven stärker in für sie relevante Diskurse zu treten, sich gemeinsam zu engagieren und Konflikte konstruktiv zu lösen.
- Dieser Strang betrifft handlungspraktische Kompetenzen in und von Gruppen zur kooperativen, verantwortlichen Gestaltung von Aushandlungsprozessen, Konfliktsituationen und gemeinsamem Engagement.

Der Bereich der **Struktursicherung und -entwicklung** zielt darauf ab, Teilhabe und demokratisches Engagement aller zu ermöglichen. Er umfasst:

- die institutionell-organisatorische Entwicklung und Sicherung zugänglicher demokratischer Beteiligungsstrukturen
- wie auch die entsprechende Umsetzung, z.B. durch Mitarbeitende.

In allen drei Bereichen bedarf es der Sensibilisierung für Diskriminierung und Zugangsbarrieren sowie des Empowerments Diskriminierungsbetroffener.

Diesem Verständnis von Demokratieförderung liegt somit das Konzept zugrunde, das Demokratie nicht als reines Herrschaftssystem, sondern als ein durch Subjekte herstellbares und veränderbares Konstrukt denkt. Demokratie zu fördern heißt demnach, jeden einzelnen Menschen für die Demokratie zu befähigen (z.B. durch Ansätze, Themen und Formate der politischen Bildung) sowie demokratischere Verfahren und Strukturen in gesellschaftlichen (Bildungs-)Einrichtungen zu etablieren. Demokratie soll Bestandteil von Sozialisationsprozessen sein.

Für eine nachhaltige Demokratieförderung im o.g. Sinne muss Demokratie mehr als ein bloßer „Bildungsgegenstand“ (Möller 2019) sein, sie braucht die Erfahrung demokratischer Prozesse und Strukturen innerhalb möglichst aller sozialisationsrelevanter Institutionen, wie bspw. Kindertageseinrichtungen, Schulen, Familien, Jugend-(bildungs-)stätten.

Die wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung ermöglicht, das theoretisch fundierte und auf Fachdebatten fußende Begriffsverständnis mit empirischen Erkenntnissen zu untersetzen sowie inhaltlich weiterzudenken.

# Was verstehen die Modellprojekte unter Demokratieförderung?<sup>5</sup>



Die Modellprojekte des Handlungsfelds verstehen Demokratie als ein entscheidendes Element der Gesellschaft. Dabei sei Demokratie mehr als ein über Wahlen gebildetes Repräsentativsystem. Sie sei vielmehr ein in allen Lebensformen und gesellschaftlichen Zusammenhängen zu etablierendes, konstituierendes Moment, getragen von der Selbst- und v.a. Mitbestimmung der Beteiligten. Sie lebe davon, dass sich jeder Mensch für die eigenen Rechte und Bedarfe, aber auch gemeinsam zum Wohle der Gemeinschaft einbringt. Sie lebe zudem von sichtbaren vielfältigen Perspektiven, einer spürbaren Meinungsvielfalt, die ausgetauscht und ausgehandelt werden. Entscheidungen seien demnach in einem Spannungsfeld von Konflikt und Kompromiss zu treffen. Deshalb betonen die Modellprojekte als zentrale Eckpfeiler ihrer Demokratieverständnisse: Partizipation, Vielfalt sowie eine allem zugrundeliegende Wertebasis, die auf den Grund- und Menschenrechten beruht.

<sup>5</sup> Die hier dargestellten aggregierten Ergebnisse basieren auf leitfadengestützten Interviews, welche zusammenfassend, qualitativ inhaltsanalytisch ausgewertet wurden sowie auf Daten der quantitativen Onlinebefragung mit Modellprojektmitarbeitenden. Eine ausführlichere Darstellung finden Sie im Kapitel 4.5 des Schwerpunktberichts (Ehnert u. a. 2021, S. 40ff.).

Die Modellprojekte beziehen sich sehr unterschiedlich auf den Begriff und das Konzept der Demokratieförderung. So fassen einige Projekte Demokratieförderung weit und nutzen ihn als Sammelbegriff für alle (pädagogischen) Aktivitäten rund um die Stärkung der Demokratie. Andere Modellprojekte verstehen ihn als handlungsleitend für ihre seit jeher vorrangig präventiv-pädagogisch ausgerichtete Arbeit zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (z.B. im Themenfeld von Antisemitismus oder Rechtsextremismus). Wieder andere orientieren sich weiterhin an Begriffen wie Demokratiebildung oder betiteln die eigene pädagogische Arbeit bspw. als Demokratieentwicklung.

Einig hingegen sind sich die Projekte darin, dass Demokratie erfahrbar gemacht und im Sinne Himmelmanns (2007) als Lebens- bzw. Gesellschaftsform erlebt werden müsse. Dafür sei es zentral, die bereits genannten Eckpfeiler der Demokratie zu stärken und Aktivitäten anzustoßen, die Partizipation ermöglichen, Vielfalt anerkennen und demokratische Werte vermitteln. Die Projekte zielen darauf ab, junge Menschen darin zu unterstützen, passende Beteiligungsmöglichkeiten für sich zu finden, selbst zielgruppenangepasste Angebote zu gestalten oder Fachkräfte für die Entwicklung partizipativer Strukturen und Prozesse zu sensibilisieren. Partizipation erscheint dabei zum einen als Ziel von Maßnahmen, z.B. um mehr Jugendliche für Diskurse auf kommunaler Ebene zu gewinnen, zum anderen als Arbeitsprinzip, indem bspw. in pädagogischen Einrichtungen Partizipation in allen die jungen Menschen betreffenden Prozessen und Entscheidungen ernst genommen wird.

Die Modellprojekte interpretieren ihren Auftrag zur Demokratieförderung konzeptionell sehr heterogen, jedoch mit ähnlichen Zielstellungen. Auf konzeptioneller Ebene kommt das o.g. Demokratieverständnis etwa im hohen Stellenwert von kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung zum Ausdruck. Junge Menschen werden in ihrer Bedeutung für gesellschaftliche Veränderungsprozesse (an-)erkannt und sollen „echte“ politische Partizipationserfahrungen sammeln und so Demokratie praktisch erleben. Zum Teil setzen Modellprojekte aber auch auf subjektorientierte politische Bildungsangebote und Wissensvermittlung zur repräsentativen Demokratie.

**Empfehlung:** Bzgl. der durch die Modellprojekte vermittelten (Ideal-)Bilder von Demokratie weisen wir darauf hin, dass auch die Anstrengungen des demokratischen Miteinanders in der Vermittlung nicht zu kurz kommen sollten. Das heißt, sie sollten die Entwicklung entsprechender Kompetenzen – z.B. Ambiguitäts- und Frustrationstoleranz, aber auch Beharrlichkeit und Konfliktlösungskompetenzen – in der pädagogischen Praxis mit jungen Menschen ggf. stärker in den Blick nehmen als bisher konzeptionell vorgesehen.

# Ein Blick in das Themenfeld „Demokratieförderung im Kindesalter“<sup>6</sup>

Die Arbeitsschwerpunkte der acht Modellprojekte liegen vor allem in der Kompetenzentwicklung bei Erwachsenen, insbesondere pädagogischen Fachkräften, teils auch Eltern, (vier Modellprojekte) sowie der Organisations- und Strukturentwicklung (drei Modellprojekte) in (pädagogischen) Einrichtungen. Lediglich ein Modellprojekt verfolgt primär die Entwicklung von Beteiligungsverfahren für Kinder mit Fachkräften.

Vorrangig werden im Themenfeld also Fachkräfte adressiert. Häufig handelt es sich um prozessbegleitende Angebote mit Fachkräfteteams (z.B. im Rahmen von Fortbildungen und Beratungen) in sozialisationsrelevanten Einrichtungen wie Kindertageseinrichtungen, Horten, Grundschulen und Familienzentren. Dabei wird insbesondere dem Hort eine hohe Relevanz für demokratiebildendes Erfahrungslernen und die politische Sozialisation von Kindern attestiert. Die intensivere Adressierung von Erwachsenen deutet auf eine stärkere strukturelle Verankerung der Angebote in den Zielinstitutionen und somit auf ein höheres Nachhaltigkeitspotenzial der Projektaktivitäten hin.

Ziel der Modellprojekte ist es, die Fachkräfte für die Rechte der Kinder allgemein und gezielt für deren Beteiligungsrechte zu sensibilisieren. Diese sollen eine positive Haltung zu Partizipation entwickeln und demokratische Werte verinnerlichen. Gleichzeitig werden die Fachkräfte dabei unterstützt, Möglichkeiten für partizipative Prozesse zu identifizieren und zu entwickeln. Mittelfristig verfolgen sie das Ziel, die Kinder als „Mitentscheidende“ anzuerkennen und ihre Beteiligung innerhalb alltäglicher Entscheidungsprozesse zu stärken, um ihnen ein Erleben von Demokratie zu ermöglichen. Als Kita-, Hort- oder Grundschulkinder bzw. Familienmitglieder sollen Kinder in den Konzepten der Modellprojekte vor allem von einer veränderten Kultur und neuen Verfahren oder Strukturen innerhalb (pädagogischer) Einrichtungen oder ihrer Familien profitieren.

<sup>6</sup> Die hier dargestellten Ergebnisse basieren auf leitfadengestützten Interviews, welche zusammenfassend, qualitativ inhaltsanalytisch ausgewertet wurden, auf Daten der quantitativen Onlinebefragung mit Modellprojektmitarbeitenden sowie auf quantitativen und qualitativen Dokumentenanalysen der Interessensbekundungen. Eine ausführlichere Darstellung finden Sie im Kapitel 5.1 des Schwerpunktberichts (Ehnert u.a. 2021, S. 51f.).



**Empfehlung:** Im Themenfeld ist die direkte Einbeziehung der Kinder – auch im Alter von zwei bis sechs Jahren – in die Entwicklungsprozesse auf institutioneller sowie verfahrenstechnischer Ebene ausbaufähig (z.B. in den frühen Projektphasen wie der Konzeptionierung und Implementierung).

Bei einigen Modellprojekten werden in der aktuellen Förderperiode die Eltern in die Projektarbeit systematischer einbezogen (u.a. im Sinne einer partizipativ ausgerichteten Familienbildung in Familienzentren oder über Eltern-Kind-Gruppen). Offen ist bisher, welchen Stellenwert die Eltern innerhalb institutioneller (Veränderungs-)Prozesse – bspw. in Organisationsentwicklungsprozessen – einnehmen werden.

**Empfehlung:** Das Ziel verstärkter Partizipation der Eltern steht der grundlegenden Problematik ihrer Erreichbarkeit sowie Bereitschaft, sich (auch langfristig) überhaupt in den Projekten und bei deren Aktivitäten zu engagieren (hierzu auch Figlestahler u.a. 2019, S. 134, 142), entgegen und sollte von den Modellprojekten in der Konzeptionierung im Blick behalten werden. Und obwohl die Eltern als Haupt- oder Nebenzielgruppe im Vergleich zu früheren Bundesprogrammen häufiger adressiert werden (ebd., S. 136; Rieker 2004), hat die Auseinandersetzung mit der Rolle von Eltern und weiteren sozialisationsrelevanten Akteur:innen, aber auch deren Einbezug aus unserer Sicht noch Entwicklungspotenzial.

Viele Modellprojekte orientieren sich bei der Entwicklung ihrer Angebote am Themenkomplex der Kinderrechte. Diese bieten einen inhaltlichen Anknüpfungspunkt zur Sensibilisierung von Fachkräften, Kinder darin zu bestärken, ihre Meinung zu artikulieren und sich in Auseinandersetzungsprozessen mit Erwachsenen behaupten zu können. Zugleich beabsichtigen einige der Modellprojekte auch Angebote der politischen Bildung für Kinder zu entwickeln. Bisher richteten sich Ansätze, Inhalte und Methoden politischer Bildung v.a. an Jugendliche und junge Erwachsene, mit der Begründung, politische Inhalte seien zu komplex für Kinder bzw. kaum kindgerecht aufzuarbeiten (Kolleck/Eller-Eberstein 2020). Die Konzeption politischer Bildungsangebote für Kinder als Adressat:innen ist weiterhin Pionierarbeit (ebd.; BMFSFJ 2020b, S. 16f.). Für die Modellprojekte sind Kinder kompetente „politische Wesen“, die die Themen in ihrem Lebensumfeld aktiv aufnehmen und auch mitgestalten können. Dieses Verständnis beabsichtigen die Modellprojekte in den Zielinstitutionen und bei den Erwachsenen zu vermitteln. Die Herausforderung besteht allerdings darin, bezogen auf Alter und Entwicklungsstand der Kinder angemessene Angebote zu entwickeln. Entsprechend blicken wir darauf, welche Inhalte der politischen Bildung in die Konzeptionen und Umsetzung von Angeboten einfließen und ob die Ziele, Ansätze und Themen über die bisher bearbeiteten (u.a. zu sozialem Lernen, zu Vielfalt und Toleranz) hinausreichen.

**Empfehlung:** Ansätze zur Beteiligung von Kindern unter zwölf Jahren in der kommunalen Sozialraumgestaltung stellen aus unserer Sicht ein Weiterentwicklungspotenzial für das Themenfeld dar. Bisher wird die Realisierung der Beteiligung von Kindern in der Kommune von den Modellprojekten im Themenfeld kaum anvisiert. Der Blick ins Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter“ zeigt jedoch, dass einzelne Modellprojekte dort auch Kinder im Grundschulalter bei der Umsetzung ihrer Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte in Kommunen ansprechen.

# 5.

## Ein Blick in das Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter“<sup>7</sup>

Die 22 Modellprojekte im Themenfeld „Demokratieförderung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter“ verfolgen vorrangig Ansätze der individuellen Kompetenzentwicklung (zehn Modellprojekte) und der Entwicklung und Erprobung von Teilnahmeverfahren (sieben Modellprojekte). Hinzu kommen drei Modellprojekte mit einem dezidierten Fokus auf Empowerment in ihrer Arbeit mit von Diskriminierung betroffenen jungen Menschen. Ansätze der Organisationsentwicklung sind im Themenfeld mit zwei Modellprojekten eher selten vertreten.

Die Modellprojekte sprechen junge Menschen, insbesondere Jugendliche mehrheitlich als direkte Zielgruppe an. Auf konzeptioneller Ebene adressieren sie ein breites Spektrum junger Menschen, darunter vermehrt auch bisher für die Projekte schwierig erreichbare und marginalisierte Gruppen sowie junge Menschen mit Diskriminierungserfahrungen. Im Themenfeld wird durch einzelne Modellprojekte auch der Übergangsbereich von der Kindheit ins Jugendalter in den Blick genommen, z.B. indem Teilnahmeverfahren in Grundschulen oder Horteinrichtungen entwickelt werden. Zudem sprechen die Modellprojekte, wie im Förderaufruf (BMFSFJ 2019, S. 6) vorgesehen, über die Institutionen der beruflichen Ausbildungsstrukturen sowie des Übergangssystems auch junge Erwachsene an.

**Empfehlung:** Die Arbeit in sog. Übergangsbereich<sup>8</sup> (alle Altersgruppen betreffend) könnte perspektivisch ausgebaut werden. In Einrichtungen der beruflichen Ausbildung/des Übergangssystems arbeiten im Handlungsfeld bisher lediglich drei Modellprojekte.

<sup>7</sup> Die hier dargestellten Ergebnisse basieren auf leitfadengestützten Interviews, welche zusammenfassend, qualitativ inhaltsanalytisch ausgewertet wurden, auf Daten der quantitativen Onlinebefragung mit Modellprojektmitarbeitenden sowie auf quantitativen und qualitativen Dokumentenanalysen der Interessensbekundungen. Eine ausführlichere Darstellung finden Sie im Kapitel 5.2 des Schwerpunktberichts (Ehnert u.a. 2021, S. 53ff.).

<sup>8</sup> Das Übergangssystem ist einer der drei Sektoren beruflicher Bildung und bezeichnet Bildungsgänge, die nicht zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen, sondern für diesen vorbereiten.





Viele der Modellprojekte wollen junge Menschen zu mehr Teilhabe an politischen Diskursen und Entscheidungsprozessen anregen und befähigen oder neue Formen der Teilhabe gemeinsam mit ihnen entwickeln. Die zu entwickelnden Angebote reflektieren die breite Vielfalt jugendlicher Lebenswelten und sind lebenswelt- und alltagsnah konzipiert. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Ansätzen zur Förderung kommunaler Jugendbeteiligung. Diese sind im Kern oft nicht neu; sie offenbaren eher eine strukturelle Leerstelle kommunaler Jugendpolitik. Verfahren der Jugendbeteiligung sind mittlerweile je nach Bundesland in den jeweiligen Kommunalverfassungen rechtlich verankert (Deutsches Kinderhilfswerk e.V. 2019). Allerdings fehlt es häufig an der insbesondere jugendgerechten Umsetzung des Rechts auf Beteiligung in der Kommune. Das Anliegen der Modellprojekte liegt dementsprechend darin, Jugendbeteiligung auch zur „Anwendung“ zu bringen und dafür Zielgruppenzugänge zu schaffen.

Einen geringeren Stellenwert nehmen die im Förderaufruf für das Themenfeld hervorgehobenen Ansätze der „demokratisch-konstruktiven Konfliktbeilegung im Sozialraum“ ein (BMFSFJ 2019). Die Arbeitsschwerpunkte der Modellprojekte mit sozialräumlich ausgerichteten Konzepten liegen in erster Linie darin, Beteiligungsverfahren für junge Menschen zu schaffen bzw. (weiter) zu entwickeln, die in der Regel nicht an lokalen Konfliktherden ansetzen. Auch Ansätze der Struktur- und Organisationsentwicklung finden sich im Themenfeld eher selten.

Einen hohen Stellenwert hat das Thema Digitalisierung. Die Modellprojekte begreifen Digitalisierung als Chance, um Inhalte zu Demokratie und Gesellschaft zu

vermitteln. Sie nutzen diese aber auch methodisch, um neue digitale Formate und Wege der Zugängerschließung zu bisher schwer erreichbaren Zielgruppen zu erproben. Im Zentrum steht dabei die Förderung von kritischer Medien- und Urteilskompetenz in Hinblick auf demokratiegefährdende Phänomene im Internet, wie Fake News, Desinformation und Verschwörungsideologien. Im Zuge der Covid-19-Pandemie hat sich der Stellenwert der Entwicklung digitaler Formate und Methoden im gesamten Handlungsfeld verstärkt. Inhaltliche Schwerpunkte rund um Digitalisierungsthematiken gewinnen nochmals an Bedeutung.

**Empfehlung:** Insbesondere Modellprojekte mit dem Arbeitsschwerpunkt der individuellen Kompetenzentwicklung bei jungen Menschen könnten die institutionelle Ein- und Anbindung der Aktivitäten z.T. noch intensivieren. Dies ist perspektivisch auch für den Transfer der entwickelten Modelle und deren strukturelle Verankerung von Bedeutung. Eine Möglichkeit wäre z.B. – neben dem Fokus auf die Kompetenzentwicklung junger Menschen – die entsprechenden (pädagogischen) Fachkräfte stärker anzusprechen und einzubinden sowie in angepassten Fortbildungsangeboten zu qualifizieren. Dies zeigt sich vor allem in der Zusammenarbeit mit Schulen, wo Besonderheiten der Schulstruktur und die Einbindung von Schulleitungen und Lehrkräften noch stärkere Beachtung finden sollten, damit Projektkonzepte strukturell (dauerhaft) verankert werden können.

# Ausblick

# 6.



Eine zentrale Aufgabe der Modellprojekte ist die **Entwicklung innovativer und übertragbarer „Modelle“**. Spätestens zum Ende der Förderphase gewinnt der Zwiespalt zwischen diesen beiden Anforderungen „projektformige Innovationsförderung“ und „Nachhaltigkeit“ an Bedeutung (Johann/Walter/Brand 2020). Der Frage der Nachhaltigkeit modellprojekthafter Demokratieförderung werden wir uns in der zweiten Hälfte der Förderperiode verstärkt zuwenden. Zeigen wird sich, wie hilfreich im Vergleich zu vorangegangenen Förderperioden die neu geschaffene Struktur der Kompetenznetzwerke/-zentren sein wird. Auch zur Einschätzung von Innovation und Modellhaftigkeit braucht es weitere Untersuchungen und Praxis-einblicke in die Arbeit der Modellprojekte. Aufgrund des verzögerten Beginns der Umsetzungsphase durch die Covid-19-Pandemie ist es für eine Beurteilung dieser Aspekte allerdings noch zu früh. Wir werden künftig vier Dimensionen von Innovation betrachten (Brand u.a. 2020):

- Inhalte und Phänomene: Themen, die bisher kaum pädagogisch bearbeitet wurden,
- Ansätze und Methoden: methodisch-didaktische (Weiter-)Entwicklung, z.B. Anpassung an räumliche Kontexte oder Zielgruppenbedarfe,
- Zielgruppen/-systeme und Zielgruppenzugänge: Erprobung von Zielgruppenzugängen und Erschließung neuer Zielgruppen oder Zieleinrichtungen/-organisationen,
- Strukturen: Schaffung, Anregung und/oder Weiterentwicklung von Strukturen.

Mit Blick auf die vier Dimensionen können wir eine erste, vorläufige Einordnung des Handlungsfelds vornehmen. Die Bearbeitung neuer **Inhalte und Phänomene** ist im Handlungsfeld nach derzeitigem Stand eher nachrangig und spielt in erster Linie im Bereich der Digitalisierung eine Rolle. Auch hinsichtlich der **Ansätze und Methoden** kann das Handlungsfeld nicht als per se innovativ eingeordnet werden; es gibt viele Vorerfahrungen, an denen die Modellprojekte anknüpfen und diese in neue Settings übertragen, z.B. bei der Kinder- und Jugendbeteiligung. Vielversprechend sind Vorhaben, die **Strukturen und Verfahren der Beteiligung** schaffen und/oder weiterentwickeln möchten. Ein weiteres potenzielles Innovationsmoment des Handlungsfelds ist die Erschließung neuer **Zielgruppen, Zielsysteme und die Entwicklung neuer Zielgruppenzugänge**.

Konzeptionell und begrifflich stehen aus unserer Sicht im Handlungsfeld, wie auch in der Wissenschaft und Fachpraxis, künftig Klärungs- und Verständigungsprozesse für eine geteilte Perspektive auf Demokratieförderung und deren Verhältnis zur Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention innerhalb des Bundesprogramms an. Darüber hinaus bietet eine eigenständige Profilierung des Handlungsfelds die Chance, auch Arbeitsfelder und Strukturen außerhalb des Bundesprogramms, v.a. der politischen Bildung, Demokratiepädagogik, -bildung und -didaktik in den Blick zu nehmen, um inhaltliche Überschneidungen und Kooperationspotenziale zu identifizieren, sich aber auch fachlich klarer von diesen abzugrenzen. Im interdisziplinär und kontrovers geführten Diskurs in Wissenschaft und Praxis fehlt bisweilen ein eigenständiges Konzept der Demokratieförderung und Akteur:innen, die sich entsprechend verorten und positionieren. Dazu könnte aus unserer Sicht das Handlungsfeld im Bundesprogramm beitragen. Seine Entwicklung, auch in Hinblick auf eine konzeptionelle Profilierung von Demokratieförderung, werden wir als wissenschaftliche Begleitung im Blick behalten.



# Literaturverzeichnis

BMFSFJ (2019): Förderaufruf für Modellprojekte im Handlungsfeld „Demokratieförderung“ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Berlin

BMFSFJ (2020a): Grundsätze der Förderung von Modellprojekten im Handlungsfeld Demokratieförderung im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ (10.02.2020 unveröffentlicht). Schleife

BMFSFJ (2020b): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. [www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/16-kinder-und-jugendbericht-162238](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/16-kinder-und-jugendbericht-162238) (18.10.2021)

BMFSFJ/BMI (Hrsg.) (2016): Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention und Demokratieförderung. Berlin

Brand, Alina/Johann, Tobias/Rehse, Aline/Roscher, Tobias/Walter, Elisa/Zimmermann, Eva (2020): Abschlussbericht 2019. Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte zu GMF und Demokratiestärkung. Programmevaluation „Demokratie leben!“. DJI. Halle (Saale)

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (2019): Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen auf Bundesebene und ein Vergleich der Bestimmungen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene. [www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1\\_Unsere\\_Arbeit/1\\_Schwerpunkte/3\\_Beteiligung/3.11\\_Studie\\_Beteiligungsrechte/Studie\\_Beteiligungsrechte\\_von\\_Kindern\\_und\\_Jugendlichen.pdf](http://www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/3_Beteiligung/3.11_Studie_Beteiligungsrechte/Studie_Beteiligungsrechte_von_Kindern_und_Jugendlichen.pdf) (27.08.2020)

Ehnert, Katrin/Johann, Tobias/Mielke, Anne/Rehse, Aline/Walter, Elisa/Zimmermann, Eva (2021): Handlungsfeld und Handlungslogiken. Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte im Handlungsfeld Demokratieförderung im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in der Förderphase 2020 bis 2024. DJI. Halle (Saale)

Figlestahler, Carmen/Greuel, Frank/Langner, Joachim/Leistner, Alexander/Rehse, Aline/Roscher, Tobias/Schau, Katja/Steil, Armin/Walter, Elisa/Zimmermann, Eva (2019): Dritter Bericht: Modellprojekte. Programmevaluation „Demokratie leben!“ Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte zu GMF, Demokratiestärkung und Radikalisierungsprävention. Zwischenbericht 2017. DJI. Halle (Saale)

Greuel, Frank/Langner, Joachim/Leistner, Alexander/Roscher, Tobias/Schau, Katja/Steil, Armin/Zimmermann, Eva/Bischoff, Ursula (2015): Erster Bericht: Modellprojekte. Programmevaluation „Demokratie leben!“ Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte zu GMF, Demokratiestärkung und Radikalisierungsprävention. Zwischenbericht für den Zeitraum 01.01.2015 bis 31.12.2015. DJI. Halle (Saale)

Himmelmann, Gerhard (2007): Demokratie Lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. Ein Lehr- und Studienbuch. Schwalbach am Taunus

Johann, Tobias/Walter, Elisa/Brand, Alina (2020): Nachhaltigkeitsmaßnahmen von Modellprojekten der Demokratieförderung. In: Sozialmagazin – Die Zeitschrift für Soziale Arbeit, 45. Jg., H. 9–10, S. 72–78

Kolleck, Nina/Eller-Eberstein, Maximilian von (2020): Für Demokratie zu jung? [www.fes.de/themenportalbildungarbeit-digitalisierung/bildung/artikelseite-bildungsblog/fuer-demokratie-zu-jung](http://www.fes.de/themenportalbildungarbeit-digitalisierung/bildung/artikelseite-bildungsblog/fuer-demokratie-zu-jung) (09.10.2020)

Möller, Kurt (2019): Antwort auf 1. Demokratiebildung oder Demokratieerziehung? Oder (frühe) politische Bildung? Oder demokratische Bildung? In: Koordinierungsstelle „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ (Hrsg.): FAQ Frequently Asked Questions – Häufig gestellte Fragen zu Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung. Berlin, S. 11–13

Rieker, Peter (2004): Soziales Lernen in Kindergarten und Grundschule als Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit – Ansätze, Bedingungen und Ergebnisse. In: Rieker, Peter (Hrsg.): Der frühe Vogel fängt den Wurm!? Soziales Lernen und Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Kindergarten und Grundschule. Halle (Saale), S. 97–113

Sturzenhecker, Benedikt/Wohnig, Alexander (2019): Begriffsvielfalt, Entgrenzung, Aufmerksamkeitskultur. Kommentare zur neuen Unübersichtlichkeit auf dem Arbeitsfeld der politischen Bildung. In: Journal für Politische Bildung, H. 2, S. 10–15

Widmaier, Benedikt (2018): Demokratiebildung, Demokratieförderung, Demokratiedidaktik, Demokratielernen ... wie jetzt? Die neue Unübersichtlichkeit in der politischen Bildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung, H. 3, S. 258–266

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Demokratie **leben!**

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**

Nockherstraße 2  
D-81541 München

Postfach 90 03 52  
D-81503 München

**Telefon** +49 89 62306-0

**Fax** +49 89 62306-162

**[www.dji.de](http://www.dji.de)**